

Museum Werkbundsiedlung Wien

Memorandum von DOCOMOMO Austria

In den vergangenen Jahren hat DOCOMOMO Austria auf eine Restaurierung der Werkbundsiedlung in Wien-Hietzing gedrängt, die erfreulicherweise diesen August beginnt. Mit dieser Restaurierung verbindet sich die große Chance, in zurzeit leer stehenden, stadteigenen Häusern von G.T. Rietveld ein der Bedeutung der Siedlung für die Architektur der Moderne in Österreich angemessenes Museum zu etablieren. Auf ideale Weise könnten an einem authentischen Ort Inhalte und Qualitäten der Moderne einer breiten Öffentlichkeit vermittelt werden.

Daher hat DOCOMOMO Austria mit einem offenen Brief vom 18. Juni 2011 an Herrn Dr. Michael Ludwig, den amtsführenden Stadtrat, Geschäftsgruppe Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung, eine Petition gestartet. Die Petition unterschrieben bis dato über 400 Personen (www.ipetitions.com/petition/werkbundsiedlung). Otto Kapfinger, der gemeinsam mit Adolf Krischanitz die letzte Restaurierung 1983 geleitet hat, führt die Liste dieser grundsätzlichen Unterstützung der Initiative an. Neben namhaften, auch internationalen Architekturhistorikern sowie Nachfahren von den bei der Schaffung der Siedlung beteiligten Architekten wie Raymond Richard Neutra, haben die Petition viele bedeutende Architekten unterschrieben, was die Aktualität der Forderung für das österreichische Architekturschaffen eindrücklich dokumentiert. Zudem unterstützen das Anliegen renommierte Institutionen wie das ICOMOS International Scientific Committee on 20th Century Heritage.

Die Wiener Werkbundsiedlung entstand 1930/1932 unter Leitung des in Österreich viel zu wenig geschätzten Architekten Josef Frank, der dieses Alternativmodell zum Gemeindebauprogramm initiierte. An der Planung der 70 Musterhäuser haben die bedeutendsten österreichischen sowie viele internationale Größen der Architekturszene der Zwischenkriegszeit mitgewirkt. Die Siedlung steht unter Beobachtung des World Monuments Fund (New York), der sie 2010 auf die Watchlist der weltweit am meisten gefährdeten Baudenkmäler in Europa gesetzt hat.

Ein Antwortschreiben von Stadtrat Dr. Michael Ludwig vom 30. Juni beinhaltet die Zusage, die Idee von DOCOMOMO Austria „zu prüfen“. DOCOMOMO Austria hat in Hinblick auf ein *Museum Werkbundsiedlung Wien* die Meisterhäuser des Bauhauses Dessau sowie das Museum in einem Doppelhaus der Werkbundsiedlung am Weissenhof in Stuttgart be- und untersucht und erstellte daher mit offiziellem „Baustart für die Revitalisierung“ am 18. August dieses Memorandum.

Allein die folgenden vier Aspekte sprechen zwingend für die Etablierung eines Museums Werkbundsiedlung Wien innerhalb des Zeitfensters 2011/2013.

1) Synergien mit der jetzt beginnenden Restaurierung

Nun beginnt erfreulicherweise die Stadt Wien, in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt die 48 stadteigenen Häuser, zwei Drittel der Siedlung, denkmalgerecht instand zusetzen. Bei diesem „Baustart für die Revitalisierung“ sollten aus Sicht von DOCOMOMO Austria allerdings die spezifischen Anforderungen für eine Museumsnutzung berücksichtigt werden. Im Gegensatz dazu steht der Status quo, der eine Restaurierung zu Wohnzwecken vorsieht. Ein Verschleppen der Entscheidung führt unweigerlich zu unnötigen Mehrkosten.

Große und optimale Synergien bzw. Zeit- und Kostenersparnisse wären nämlich nur möglich, wenn das *Museum Werkbundsiedlung Wien* gleichzeitig mit der Restaurierung der Anlage konzipiert und umgesetzt würde. Die Stadt hat jetzt ideale Voraussetzungen, um vor Ort in zurzeit nicht vermieteten Häusern ein angemessenes Museum für das einzigartige Ensemble der Architektur der Moderne zu schaffen.

2) Optimaler Standort für das Museum vorhanden

Auch strukturell hat Wien einen großen Vorteil. Die geeigneten Häuser befinden sich in Stadteigentum und sind zurzeit nicht vermietet: Die Stadt Stuttgart musste in der 1927 errichteten Weissenhofsiedlung ein Doppelhaus von Le Corbusier und Pierre Jeanneret erst erwerben, damit dort 2006 das *Weissenhofmuseum* eröffnet

werden konnte. Im *Weissenhofmuseum*, das jährlich rund 20.000 Menschen besuchen, zeigt Haus 1 die Entstehung und Geschichte der Siedlung, Haus 2 bildet mit der originalen Raumaufteilung, Farbgebung und einem Teil der Einrichtung ein „begehbare Exponat“. Wie in der Stadt Stuttgart, die sehr stolz auf ihr Museum ist, könnten auch in Wien zwei Musterhäuser von Gerrit T. Rietveld als Museum dienen.

3) Synergien mit einer bereits finanzierten Ausstellung im *Wien Museum* 2012

Stadtrat Dr. Michael Ludwig sieht im Antwortschreiben vom 30. Juni bereits mit der Mitte 2012 im *Wien Museum* eröffnenden Ausstellung zum „80er“ der Siedlung „eine ausgezeichnete Dokumentation der Geschichte der Werkbundsiedlung gewährleistet.“ Gerade diese Ausstellung im *Wien Museum*, für die z.B. ein Modell der Siedlung aufwändig gebaut wird, eröffnet große Synergien: Exponate und möglicherweise auch Teile der Ausstellungsarchitektur könnten für das *Museum Werkbundsiedlung Wien*, das im Jahr 2013 eröffnen könnte, nachgenutzt werden. Kosten- und zeitsparend wäre es, wenn der künftige Betreiber des *Museums Werkbundsiedlung Wien* sein Ausstellungskonzept parallel zur Ausstellung im *Wien Museum* jetzt entwickelt. Die größten Synergien böten eine gemeinsame Konzeption und Durchführung beider Ausstellungen durch das *Wien Museum*.

4) Kultureller und wirtschaftlicher Mehrwert

Das einmalige, in Wien wenig beachtete Ensemble wird täglich von Architekturfreunden aus aller Welt besucht. Sie finden dort allerdings nur spärliche Informationen. Die wachsende Zahl an Architekturtouristen bekäme mit dem *Museum Werkbundsiedlung Wien* nicht allein einen der Bedeutung der Siedlung adäquaten Infopoint, der Stadttourismus profitiert auch verstärkt von Architekturtouristen. Diese bilden ein von vielen Städten noch nicht ausreichend erkanntes zusätzliches Segment, das einen zum klassischen Kultur- und Städtetourismus unabhängigen Mehrwert erwirtschaftet.

Die Stadt Wien als Eigentümerin von 48 der 70 Häuser hat in der Vergangenheit wenig getan, um dieses bedeutende Ensemble der Öffentlichkeit zu vermitteln. Bei 220.000 Wohnungen der Stadt Wien kann und darf es auf zwei Einheiten nicht ankommen. Zudem bekäme mit dem Museum die seit langem überfällige, nun sehr

ambitioniert geplante und dotierte Restaurierung einen kulturellen Nutzen für die Allgemeinheit.

Da die Zeit drängt, skizziert DOCOMOMO Austria im Folgenden Überlegungen zur Umsetzung und Programmierung des *Museums Werkbundsiedlung Wien*

1) Zum Prozedere der Restaurierung

Zurzeit sind die beiden Reihenhäuser Woinovichgasse 20 und 16 nicht vermietet und harren einer Restaurierung. Als erster Schritt müßte das Haus Woinovichgasse 16 restauriert und den Mietern von Woinovichgasse 18 zum Tausch angeboten werden. Damit würden die benachbarten Häuser Woinovichgasse 18+20 für ein Museum zur Verfügung stehen.

2) Zu einem möglichen „Museums-Rundgang“

Der Besucher beginnt seinen Rundgang im *Museum Werkbundsiedlung Wien* im Eckhaus Woinovichgasse 20 und erhält in diesem Haus einen möglichst unmittelbaren Eindruck, der den Musterhauscharakter von 1932 widerspiegeln soll. Weiterführende Informationen bleiben dezent im Hintergrund, das Wohnambiente steht im Vordergrund und eröffnet bzw. vertieft sich entlang der Wendeltreppe hinauf in die Schlafzimmer.

Über eine Verbindung im obersten Geschoß kann das Haus Woinovichgasse 18 betreten werden, das Informationszentrum. Die obersten Zimmer widmen sich der Siedlung, sie ermöglichen auch den Überblick über das Areal.

Die Entstehung der Werkbundsiedlung könnte u.a. mit der Geschichte der spezifischen Österreichischen Moderne der Zwischenkriegszeit mit seinem undogmatischen „Wiener Wohnen“ gut verbunden werden. Hier spielt die maßgebliche Figur bei der Planung der Siedlung, Josef Frank ebenfalls eine zentrale Rolle wie die Möbel von „Haus und Garten“.

Ein weiterer Schwerpunkt der Ausstellung (möglicherweise im Kellergeschoß) widmet sich der Restaurierung der Siedlung sowie der Präsentation originaler Bauteile und -elemente sowie Materialien.

Über eine Verbindung im Keller vom Haus Woinovichgasse 18 erreicht man den Keller des Hauses Woinovichgasse 20, der wieder dem Wohnen 1932 gewidmet werden kann. Vom Keller ist direkt der Garten erreichbar. Der Garten des Hauses Woinovichgasse 18 könnte für Besucher gesperrt werden.

Grundsätzlich gilt, das *Museum Werkbundsiedlung Wien* so zu konzipieren und zu betreiben, dass die Siedlung als Wohnquartier respektiert wird. Mit der musealen Nutzung von zwei Häusern in der Werkbundsiedlung besteht keinerlei Gefahr der Musealisierung der aus 70 Häusern bestehenden Siedlung.

Vielleicht gelingt es auch, dass sich im Rahmen des Masterlehrgangs für Ausstellungstheorie und -Praxis an der Hochschule für Angewandte Kunst eine Arbeit kurzfristig dem Thema widmet. In dem ersten Konzept geht es darum ein partizipatorisches Projekt mit dem Ziel einer Öffentlichkeit für die Siedlung durch die Integration und Sensibilisierung der BewohnerInnen zu schaffen. Dafür werden die neuesten Aktualisierungsstrategien im Museumsbereich analysiert. Erste Kontakte sind hergestellt.

3) Zu Schutz und Substanzschonung des Baudenkmals

Die Verbindung der beiden Häuser zum Rundgang erfolgt entweder besonders substanzschonend auf der obersten Terrasse oder mittels eines dezenten Durchbruchs im obersten Zimmer. Für die zweite Verbindung zur Ermöglichung eines Rundwegs bietet sich der Keller an. Dieser Eingriff in die Bausubstanz ist räumlich ungleich weniger problematisch, als dies bei den vergleichbaren gekuppelten Bauhaus-Meisterhäusern in Dessau erfolgte. Bei diesen Doppelhäusern wurden die Wohnräume im Erdgeschoß durch einen Durchbruch verbunden und damit das Wohnambiente verunklärt.

4) Zu Best Practice-Beispielen bzw. Referenzen

In Stuttgart wurde vor gut zehn Jahren das Museum auf den Weg gebracht, seither haben die Verantwortlichen wertvolle Erfahrungen gesammelt. Am 8. September wird eine Delegation von Fachleuten der Stadt Breslau die Weissenhofsiedlung in Stuttgart besuchen. Die Stadt Breslau besitzt bedauerlicherweise keinen Zugriff auf die Häuser ihrer 1929 eröffneten Werkbundsiedlung. Sie hat das touristische Potenzial der Siedlung erkannt und führt einen Wettbewerb durch, um die Freiräume ihres ebenfalls außergewöhnlichen baukulturellen Erbes aufzuwerten. DOCOMOMO steht mit dem *Weissenhofmuseum* und der Stadtverwaltung in Stuttgart in Verbindung und vermittelt gerne hilfreiche Kontakte.

Wien, 17. August 2011

DOCOMOMO Austria
Köstlergasse 1/25
1060 Wien,
www.docomomo.at

Rückfragen:
Mag. Dr. Norbert Mayr
Präsident DOCOMOMO Austria
office@norbertmayr.com
Mobil +43-699-12708526